

Der lange Weg zur Hausarztprofessur in Zürich

Fiona Fröhlich Egli

Die Medizinische Fakultät der Universität Zürich wird im Herbst 2007 einen Lehrstuhl für Hausarztmedizin einrichten und ein entsprechendes Institut etablieren. Die grundversorgenden Kolleginnen und Kollegen im Einzugsgebiet nehmen dies mit Freude zur Kenntnis. Aus der Warte der Hausarztvertreterin in der Struktur- und Berufungskommission berichte ich über den Hergang und den jetzigen Stand des Berufungsverfahrens. Viele Abläufe an der Universität sind den HausärztInnen wenig vertraut und wirken vielleicht kompliziert. Umgekehrt scheint es, dass unser direkter, auf konkrete Resultate ausgerichteter und manchmal konfrontativer Stil in der Fakultät gelegentlich Befremden auslöst. Eine Informationsveranstaltung am 29. Mai 2007 über das laufende Berufungsverfahren sollte gegenseitigen Missverständnissen vorbeugen.

La faculté de médecine de l'université de Zurich va créer une chaire de médecine générale à l'automne 2007 et établir l'institut correspondant. Les collègues de la médecine de premier recours de la région accueillent cette nouvelle avec satisfaction. Voici le compte rendu du déroulement de la procédure de nomination, de mon point de vue de représentante des médecins de famille à la commission chargée de cette mission. Les procédures universitaires ne sont pas très familières aux médecins de famille et paraissent parfois compliquées. Inversement, il semble que notre style direct, orienté sur les résultats concrets et ne craignant pas la confrontation ne soit pas toujours bien compris. Le 29 mai 2007, une session d'information sur la procédure de nomination avait pour but de lever les malentendus de part et d'autre.

Vorgeschichte

Seit mehr als 30 Jahren bemühen sich engagierte Hausärztinnen und Hausärzte darum, dass unser Fachgebiet an der Medizinischen Fakultät anerkannt und den Studierenden vermittelt und gelehrt wird. Die seit über 20 Jahren bestehende Fakultäre Instanz für Hausarztmedizin FIHAM, die sich aus Vertretern der Fakultät und der niedergelassenen Ärzteschaft zusammensetzt, koordinierte einzelne Lehrveranstaltungen und nahm Einfluss auf die Studienreform, die in Zürich ab dem Wintersemester 2003/2004 umgesetzt wurde. Ebenfalls im Jahr 2003 überwies der Kantonsrat dem Regierungsrat des Kantons Zürich eine Leistungsmotion «Ausbau des Bereichs Hausarztmedizin an der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich». Der Regierungsrat nahm daraufhin eine saldoneutrale Etablierung der Hausarztmedizin als gleichwertigen Fachbereich an der Medizinischen Fakultät ins Globalbudget der Universität auf. Aufgrund eines ersten Strukturberichtes und nach einem

offenen Brief der Grundversorgergesellschaften wurde 2005 die Einheit für Hausarztmedizin (EHAM) eingerichtet, ausgestattet mit 50 Stellenprozenten für eine leitende Ärztin (besetzt durch Elisabeth Bandi-Ott) und ab 2006 um 40 Stellenprocente für das Sekretariat ergänzt. Dies reichte knapp für die Lehrtätigkeit, und vor allem für die Rekrutierung und Koordination zusätzlicher hausärztlicher Lehrärztinnen und -ärzte, von denen es mit jedem Jahr der Umsetzung der Studienreform mehr brauchte (Gruppenunterricht, Einzeltutoriat, Vorlesungen, Studierendenkurse). Im Herbst 2006 kamen dann 50 Stellenprocente für einen leitenden Arzt mit dem Aufgabenbereich Forschung hinzu, die zu 25% Marco Zoller innehat, während die restlichen 25% projektgebunden zur Verfügung stehen. Im Jahr 2006, in welchem am 1. April die grosse Hausärztedemonstration in Bern stattfand, wählte der Fakultätsausschuss der Medizinischen Fakultät eine Kommission und beauftragte sie damit, zuhanden der Universitätsleitung in einem ersten Schritt

einen Strukturbericht Hausarztmedizin zu verfassen, sowie nach dessen Annahme die Professur für Hausarztmedizin auszuschreiben und geeignete Persönlichkeiten zu suchen.

Die Arbeit der Kommission

In der *Strukturkommission Hausarztmedizin* unter der Leitung von Daniel Fink sassen acht Professoren der Medizinischen Fakultät, darunter von Amtes wegen der Dekan Walter Bär und der ärztliche Direktor des Universitätsspitals, je eine Vertretung der Privatdozenten und der Oberärzte sowie ebenfalls ex officio die Spitaldirektorin. Ungewöhnlich war, dass die Gesellschaft für Allgemeinmedizin des Kantons Zürich GAZ eingeladen wurde, eine Vertretung der Hausärzteschaft in diese Kommission zu delegieren. Nach Rücksprache mit den Vorständen der Zürcher Internisten und der Zürcher Pädiater bestimmte der GAZ-Vorstand mich für dieses Amt, auch wenn ich erst seit kurzem Vorstandsmitglied bin und auch nie in der FIHAM war. Ab der zweiten Sitzung gehörten zudem zwei externe Experten zur Kommission (André Perruchoud, Dekan in Basel und Michael M. Kochen, Leiter der Abteilung für Allgemeinmedizin in Göttingen).

In zwei Sitzungen wurde zügig der erste *Strukturbericht* überarbeitet und auf eine Hausarztprofessur sowie ein Institut hin aktualisiert und ausgebaut. Wir legten die Zuordnung des Institutes (Bereich 1 des Departementes für Innere Medizin), die personelle Dotierung (zusätzlich zum Lehrstuhl 350 Stellenprozent in verschiedenen Funktionen, auch in Teilzeit möglich) sowie die für die Hausarztmedizin spezifischen Lehrinhalte fest. Ausser zur Inneren Medizin sollen auch die Beziehungen zur Pädiatrie, Gynäkologie, Chirurgie, Sozial- und Präventivmedizin, psychosozialen Medizin usw. weiter ausgebaut und verstärkt werden. Im *Anforderungsprofil* für den Lehrstuhlinhaber wurde festgehalten, dass sie/er Erfahrung in der hausärztlichen Praxis mitbringen sowie zur Aufrechterhaltung der praktischen Kompetenz eine limitierte Praxistätigkeit ausserhalb des Spitals weiterführen muss, dass sie/er ein eigenständiges Forschungsgebiet im Bereich Allgemeinmedizin haben und erfolgreich weiterführen soll und dass eine überdurchschnittlich kommunikative Persönlichkeit mit hoher Sozialkompetenz gefragt ist, die das Forschungs- und Lehrnetzwerk mit niedergelassenen Hausärztinnen und Hausärzten ausbauen und unterhalten kann. Nicht zuletzt muss die Professorin/der Professor für Hausarztmedizin über die Fähigkeit verfügen, die Entwicklung des hausärztlichen Berufsbildes entscheidend mitzuprägen.

Aufgrund dieses ersten Strukturberichtes wurde Anfang Januar 2007 die Professur weiträumig ausgeschrieben, und zwar auf den 1. September 2007. Damit wandelten sich Funktion und Bezeichnung der Kommission (ohne personelle Veränderungen) von Struktur- zu *Berufungskommission*. Es gingen 51 Bewerbungen ein, die Hälfte davon von Schweizer Hausärztinnen und Hausärzten. Es zeigte sich bald (und war nicht überraschend), dass hauptsächlich zwei Profile vertreten waren: einerseits sehr erfahrene Praktikerinnen und Praktiker mit mehr Lehr- als Forschungsausweisen, andererseits jüngere ausländische KollegInnen mit akademischem Karrierehintergrund an einem Institut für Hausarztmedizin, aber weniger Praxiserfahrung. Jede Bewerbung wurde gewichtet, worauf fünf Kandidaten – zwei Schweizer, zwei Deutsche und ein Österreicher – am 7. Mai zu Probevorlesung und Bewerbungsgespräch eingeladen wurden.

Das Symposium vom 7. Mai 2007

«Symposium» bedeutet ja ursprünglich, gemeinsam zu speisen und zu diskutieren. Um diesem Aspekt der Veranstaltung zu entsprechen, fand am Vorabend ein Nachtessen für alle Kommissionsmitglieder und Kandidaten statt. Das ist offenbar eine Besonderheit von Berufungen in Zürich und wurde speziell von den ausländischen Bewerbern sehr geschätzt.

Am Montag 7. Mai hielt zuerst jeder Kandidat im Hörsaal vor Publikum eine 20minütige Vorlesung mit anschliessender Diskussion, dann eine improvisierte kurze Lehrveranstaltung mit einer Gruppe von Medizinstudierenden. Nach einer Besichtigung der Einheit für Hausarztmedizin trafen sich die Bewerber einzeln mit der Kommission, beantworteten unsere Fragen und legten ihre Vision der Hausarztmedizin an der Universität Zürich dar. Anschliessend gaben die Vertreter der Studierenden ihre Beurteilung bekannt.

Noch am gleichen Tag kam die Kommission einstimmig zum Schluss, dem Universitätsrat eine Zweierliste vorzulegen mit Thomas Rosemann aus Heidelberg an erster und Klaus Bally aus Basel an zweiter Stelle.

Informationsveranstaltung für die Grundversorgervorstände am 29. Mai 2007

Die Kommission war sich bewusst, dass bei den niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen die Akzep-

tanz für einen erfahrenen Schweizer Hausarzt, der mit unserem Gesundheitswesen vertraut ist, höher sein würde als jene für einen jungen unbekanntem Kollegen aus dem Ausland. Der Professor für Hausarztmedizin wird aber sowohl im Bereich der Forschung als auch in jenem der Lehre in hohem Mass auf eine gute Zusammenarbeit mit den Niedergelassenen angewiesen sein. Deshalb wurden die Vorstände der Grundversorgergesellschaften und die Netzpräsidenten im Einzugsgebiet der Universität Zürich zu einer Informationsveranstaltung eingeladen – auch das ein Novum in Zürich. Etwa 40 Personen kamen, darunter auch der Präsident der Ärztesgesellschaft des Kantons Zürich, und liessen sich von den anwesenden sieben Kommissionsmitgliedern den Ablauf des Verfahrens und die Präferenz für den jüngeren Kandidaten erklären: Forschungstätigkeit hat für die Fakultät einen hohen Stellenwert und ist auch für das Ansehen der Hausarztmedizin von zentraler Bedeutung. Zudem ist die Lehre in Zürich momentan durch die EHAM und ihr Netz gut abgedeckt. Thomas Rosemann trauen wir zu, gerade wegen seines Alters – er ist 37jährig – und seiner akademischen Kompetenz für die Studierenden der Medizin ein neues Hausarztbild zu verkörpern. Die Kollegen, die während des Berufungsverfahrens mit ihm zu tun hatten, schätzen ihn als kooperativ, interessiert und als guten Zuhörer ein. Klaus Bally überzeugte in der Vorlesung und im Einzelgespräch als besonnener und erfahrener Kandidat, der den Aufbau des Institutes für Hausarztmedizin an der Universität Basel mitgestaltet hat. Beide Kandidaten waren auch von den Studierenden sehr positiv beurteilt worden.

In der anschliessenden Diskussion wurden viele *Fragen* gestellt und beantwortet, unter anderem diejenige, weshalb nicht der Weg gewählt wurde, die Professur auf zwei Personen zu je 50% aufzuteilen. Aus hausärztlicher Sicht hätte dies eine ausgezeichnete Verzahnung mit der Praxistätigkeit ermöglicht. Die Kommission ist der Meinung, dass das vor allem in der Aufbauphase sehr viel Reibungsverlust und Unklarheiten geben könnte. Auf der Stufe der leitenden ÄrztInnen und der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen/AssistenzärztInnen am Institut ist eine Teilzeit-tätigkeit hingegen gut denkbar. Die jetzigen leitenden ÄrztInnen der Einheit für Hausarztmedizin, Elisabeth Bandi-Ott und Marco Zoller, sind bereit, auf der Basis der erarbeiteten Grundlagen und Netzwerke in Lehre und Forschung mit dem neuen Professor weiterzuarbeiten.

Wie geht es weiter?

Zurzeit werden beide Bewerbungen von externen Gutachtern geprüft. Anschliessend finden Verhandlungen zwischen Thomas Rosemann und der Universitätsleitung statt, zusammen mit dem Dekan und dem Präsidenten der Berufungskommission. Erst wenn diese abgeschlossen sind, schreitet der Universitätsrat zur offiziellen Berufung. Sollten die Verhandlungen scheitern, kommt als zweiter Kandidat Klaus Bally zum Zug. Es ist zweifelhaft, ob alle diese Stufen bis zum 1. September 2007 durchlaufen werden können. Kontakte zwischen den Grundversorgern und den Kandidaten können bis dann nur informellen Charakter haben.

Mein persönlicher Eindruck

Die Kommission hat engagiert und seriös gearbeitet. Es ist kein Geheimnis, dass diese Professur auf politischen Druck hin zustande kam. Aber wenn schon, wollen die Fakultätsverantwortlichen offensichtlich etwas Rechtes machen. Als sehr bereichernd habe ich die externen Experten in der Kommission erlebt, die mit der universitären Verankerung der Hausarztmedizin bereits Erfahrung haben. Die Organisation des ganzen Ablaufs innert kurzer Zeit hat mich beeindruckt – hier ist der «Stabsstelle Berufungen» der Medizinischen Fakultät in Person von Frau Eva Nægeli-Kober ein Kränzchen zu winden. Die Schritte zur Transparenz seitens der Fakultät wie etwa der Einbezug einer Hausarztvertreterin oder die Informationsveranstaltung für die Vorstände lassen Hoffnung aufkommen. Ich freue mich auf den neuen Hausarztprofessor, ob es jetzt Thomas Rosemann oder Klaus Bally sein wird – ich bin überzeugt, dass beide sehr gute Kandidaten sind. Ich wünsche uns allen, dass nach der speditiven Kommissionsarbeit auch die Verhandlungen rasch geführt werden und der neue Mann möglichst am 1. September 2007 seine Stelle antreten kann.

Dr. med. Fiona Fröhlich Egli
 Fachärztin für Allgemeinmedizin FMH
 Mitglied des GAZ-Vorstandes
 Schlossbergstrasse 3
 8408 Winterthur
 fiona.froehlich@hin.ch